



Dr. Carlos Saúl Menem  
*Präsident der Republik Argentinien*

### Vortrag zum Ibero-Amerika-Tag

Für die Einladung zu dieser Veranstaltung und dafür, dass man mir die Gelegenheit gegeben hat, zu einer so erlesenen Zuhörerschaft zu sprechen, möchte ich mich beim Ibero-Amerika-Verein und beim Übersee-Club bedanken.

Heute, 500 Jahre nach der Entdeckung Amerikas und unabhängig von der polemischen oder feierlichen Bewertung dieses Ereignisses, erinnern wir uns an eine historische Begegnung, die Europa das Tor zu einer neuen Welt geöffnet hat, zu einer Welt voller Chancen und Herausforderungen.

Auch heute, nach dem Fall der Mauer, dem Sturz der kommunistischen Regime in Osteuropa und dem Ende des Kalten Krieges, können wir sagen, und das ist wörtlich gemeint, dass die Menschheit ein weiteres Mal vor einer neuen Welt steht.

Eine Welt, die die Bedeutung ihrer Grenzen grundsätzlich ersetzt hat durch die großen Themen, die heute die wachsende Interdependenz zwischen den Staaten ausmachen: die Wirtschaft, die Umwelt und die sozialen Fragen.

Die Umweltverschmutzung, der Drogenhandel sowie der Terrorismus stellen weltweit authentische Herausforderungen dar. Sie können nur durch die gemeinsame Anstrengung aller Staaten mittels neuer Formen des Dialogs und der Zusammenarbeit bekämpft werden.

Ich spreche von Veranstaltungen wie der „Konferenz der Nationen für die Umwelt und Entwicklung“, die im Juni dieses Jahres in Rio de Janeiro stattgefunden hat. Dort wurde deutlich gemacht, dass die Notsituation, die unser Planet durchlebt, unverzüglich den Einsatz grenzüberschreitender Maßnahmen erfordert.

Sie hat auch aufgezeigt, dass es notwendig ist, die Finanz- und Wirtschaftspolitik, den Handel, den Transport, die Entwicklung und die Sicherheit im Hinblick auf ihre möglichen Folgen für die Umwelt zu überprüfen.

Deutschland ist auf diesem Gebiet Vorreiter, und seine Bemühungen in Rio de Janeiro für den wirksamen Schutz der Umwelt haben allgemein Anerkennung gefunden.

Nationale und multilaterale Institutionen sind sich stärker bewusst, dass es unmöglich ist, die Fragen der Wirtschaftsentwicklung von denen der Umwelt zu trennen.

Argentinien hat auch die Notwendigkeit erkannt, tief greifende Veränderungen bei den derzeitigen Entwicklungsmodellen vorzunehmen, die es erlauben, seine natürlichen Ressourcen wirksamer und rationeller zu nutzen, um die Umwelt zu erhalten und zu schützen.

Mit Unterstützung seines kürzlich gegründeten Ministeriums für Naturschätze und die menschliche Umwelt will Argentinien den integrierten Umgang mit seinen natürlichen Ressourcen verstärken, um das derzeitige und zukünftige Potenzial seiner Reichtümer zu bewahren.

Glücklicherweise können wir bei der Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe auf die wertvolle Unterstützung Deutschlands zählen. So wurde im April 1991 eine Absichtserklärung unterzeichnet, wonach Deutschland seine Unterstützung gibt durch die Mitarbeit von Fachleuten bei der Festlegung von Funktionen und Strategien sowie der notwendigen Gesetzgebung für die wirksame Arbeit dieses Ministeriums.

Ein anderes weltweites Problem unseres Jahrhunderts ist die Produktion, der Verbrauch und der unerlaubte Handel mit Rauschgift. Wir wissen, dass die Kontrolle und Bekämpfung wichtig sind, aber die Vorbeugung ist es nicht weniger. Hierbei ist die Zusammenarbeit zwischen Lateinamerika und Europa nicht nur unverzichtbar, sondern könnte sicher noch erweitert werden.

Ein ebenfalls wichtiger Aspekt – vor allem in Europa – ist die umfangreiche Wanderbewegung von Menschen, sei es aus wirtschaftlichen Gründen, wegen politischer Verfolgung oder wegen blutiger Kriege.

Dr. jur. Carlos Menem  
2. Juli 1935. Argentinischer Politiker.  
Im Nordwesten Argentiniens als Sohn syrischer Einwanderer geboren. Jura-studium, Promotion 1956. Politisches Engagement in der peronistischen Bewegung (Partido Justicialista). Arbeit als Rechtsanwalt. 1973 Provinz-gouverneur. Während der argenti-nischen Militärherrschaft ab Mitte der 70er Jahre als Oppositioneller beinahe 5 Jahre ohne Anklage im Gefängnis. 1983 und 1987 erneute Wahlen zum Gouverneur. In den Jahren 1989–1999 als Nachfolger Alfonsins argentinischer Staatspräsident. Das Vorhaben einer nationalen Aussöhnung geriet ins Hintertreffen durch zuneh-mende wirtschaftliche Probleme des Landes. Betont proamerikanische Außenpolitik. Nach Ablösung durch einen Politiker des Mitte-Links-Bünd-nisses erneutes Engagement in der Regionalpolitik, schließlich aber Rückzug ins Privatleben.

In diesem Sinne kann mein Land – ebenso wie andere in der Region – einen Beitrag zur Lösung der Probleme leisten, die durch die Einwanderung aus dem Osten entstehen. Wie ich bereits im Februar dieses Jahres vor dem Europäischen Parlament in Straßburg sagte, ist Argentinien in der Lage, in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Ländern Einwanderer aus Mittel- und Osteuropa aufzunehmen.

Selbstverständlich muss diese Einwanderung zu einem Zeitpunkt, den ich als historisch bezeichnen möchte, sorgfältig geplant und durchgeführt werden auf der Basis einer wirksamen internationalen Zusammenarbeit.

Ich bezeichne diesen Zeitpunkt als historisch, weil die Welt heute vor der riesigen Herausforderung steht, das Zusammenleben friedlich zu gestalten.

Dies ist der Augenblick, indem wir die internationalen Institutionen stärken müssen. Organisationen wie die Vereinten Nationen müssen ermutigt werden, die Rolle zu spielen, für die sie ursprünglich geschaffen wurden, und, falls nötig sind sie den Bedürfnissen der heutigen Welt anzupassen.

Die Republik Argentinien bekräftigt ihre Achtung vor dem internationalen Recht und unterstützt die Aufgabe der Vereinten Nationen bei der Suche und der Erhaltung des Friedens. Dieser Einstellung entsprechend hat sie zwei Kriegsschiffe in die Golfregion sowie ein Bataillon Blauhelme nach Kroatien und zahlreiche Militärbeobachter in verschiedene Krisengebiete entsandt.

Wir bedauern zutiefst die Ereignisse auf dem Balkan und fordern die uneingeschränkte Gültigkeit des internationalen Rechts: die Selbstbestimmung der Völker, die territoriale Unverletzbarkeit und die Achtung der ethnischen, religiösen und sprachlichen Minderheiten.

Das internationale Wirken der argentinischen Regierung basiert auf der Politik der Nichtweitergabe von Atomwaffen sowie der Kontrolle des Exports sensitiver Technologien. Diesbezüglich hat sie mit Brasilien und Chile das Abkommen „Foz de Iguazú“ unterzeichnet, welches einerseits die Herstellung und Weitergabe von chemischen Waffen verbietet und andererseits eine Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung von Atomenergie vorsieht.

Kürzlich hat die argentinische Regierung auch das Viererabkommen über atomare Sicherheitsvorkehrungen mit der Internationalen Atombehörde und Brasilien unterzeichnet.

In Übereinstimmung mit dieser Politik ist mein Land daran interessiert, dem internationalen Kontrollsystem für Raketentechnologie und der so genannten „Süd-Gruppe“ zur Kontrolle von chemischen Substanzen beizutreten. Ebenso strebt es an, die einseitigen Exportkontroll-Listen aufzugeben, da unser Verbleib in diesen Listen nicht mehr gerechtfertigt ist.

Die Welt muss begreifen, dass eine internationale politische Kontrolle nicht ausreicht. Es ist gleichermaßen notwendig, die derzeitigen wirtschaftlichen Divergenzen zu überwinden, um die Zukunft der Menschheit sicherzustellen.

Der freie Markt ist ein Grundelement zur Wirtschaftsentwicklung unserer Volkswirtschaften. Wir, die lateinamerikanischen Länder, haben versucht, auf unilateraler Basis unsere Wirtschaft dem Weltmarkt zu öffnen. Ich bedauere, sagen zu müssen, dass man uns nicht überall in gleichem Maße entgegengekommen ist.

An dieser Stelle kann ich nicht umhin, meiner Sorge über den Stand der Uruguay-Runde der GATT-Verhandlungen Ausdruck zu geben. Ich werde mich nicht in komplizierten technischen Ausführungen ergehen, sondern möchte hierzu nur Folgendes sagen: Vom Erfolg dieser Verhandlungen hängen Tausende von Arbeitsplätzen in Lateinamerika, Argentinien und sogar in Deutschland ab.

Ich appelliere an die Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft und an die anderen Industrieländer, dass sie unsere Sorgen berücksichtigen. Ich erkenne sehr wohl die Anstrengungen an, die Deutschland in den letzten Monaten im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft unternommen hat, damit die lateinamerikanischen Länder weiterhin nach Europa exportieren können.

Diese neue Welt, in der wir leben, hat mit den alten Verhaltensweisen der Nachkriegszeit aufgeräumt. Die internationale Politik basiert heute auf der

Integration und gegenseitigen Abhängigkeit.

Der Mercosur stellt nicht den ersten dieser Integrationsprozesse in Lateinamerika dar, jedoch ist er mir am besten bekannt. Zweck dieses Zusammenschlusses ist die Schaffung eines gemeinsamen Marktes aus den Ländern Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay, der 1995 in Kraft treten wird.

Der Mercosur wurde konzipiert als ein Instrument zur Konsolidierung der Demokratie, zur Modernisierung des Produktionsapparats und zur Einfügung der Mitgliedsländer in die Weltwirtschaft auf der Basis der Wettbewerbsfähigkeit. Das Abkommen von Asunción, das von den vier nationalen Parlamenten ohne Gegenstimme angenommen wurde, ist bereits rechtskräftig, und auch seine Verhandlungs- und Ausführungsorgane sind bereits tätig.

Dies ist ein langer und beschwerlicher, aber auch notwendiger Weg. Denn es ist unmöglich, dass jedes Land für sich allein die tief greifenden Folgen der wissenschaftlich-technischen Revolution verkraftet und gleichzeitig das Wohlergehen seiner Bevölkerung sichert.

Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bindungen zwischen Europa und Lateinamerika sind eng, und es ist zu wünschen, dass sie noch intensiver werden.

Die Gemeinschaft unterhält besondere Beziehungen zur Rio-Gruppe, und allgemein nimmt die Intensität der Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationsverträgen zu. In Bezug auf Argentinien beinhalten diese Abkommen sogar die Einrichtung einer EG-Vertretung.

Was den ausschließlich bilateralen Aspekt betrifft, kann ich nicht umhin, mit wahrer Genugtuung zu erwähnen, was es für mich bedeutet, auf diesem Forum und in diesem Land zu sprechen, mit dem Argentinien fruchtbare Beziehungen auf allen Ebenen unterhält.

Deutschland und Argentinien sind zwei befreundete Länder. Dass wir heute hier versammelt sind, ist kein Zufall. Ich kenne die Wichtigkeit dieses Forums für Lateinamerika und bin mir der Bedeutung der hier vertretenen Persönlichkeiten bewusst. Allen Anwesenden möchte ich sagen, dass ich eine viel versprechende Zukunft vor uns sehe.

Was die Tätigkeit der deutschen Unternehmen in Lateinamerika und insbesondere in Argentinien betrifft, muss ich sagen, dass wir große Erwartungen daran knüpfen. Diese gründen sich einerseits auf den grundlegenden Beitrag, den sie seit dem vorigen Jahrhundert für die Entwicklung unserer Industrie geleistet haben, und andererseits auf die guten Gelegenheiten, die sich dem Investor als Folge der bereits durchgeführten, tief greifenden Wirtschaftsreformen bieten.

In einer Welt, die den Kalten Krieg hinter sich gelassen hat, mit einem Lateinamerika, das sich mitten in einem Prozess der Umwandlung befindet, und einem wiedervereinten Deutschland, haben die Möglichkeiten, die sich uns bieten, keine Grenzen außer denjenigen unserer Vorstellungskraft.

Abschließend möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, dass ich heute am Vorabend des zweiten Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands – eines Jahrestages, der besondere Beachtung verdient – hier sein darf. Wie viele andere lateinamerikanische Länder hat auch Argentinien die Kränkung, die Deutschland durch die Mauer zugefügt wurde, wie ihre eigene empfunden und den Fall der Mauer mit Jubel gefeiert. Erlauben Sie mir, noch einmal die Sympathie, die mein Volk und die argentinische Regierung für Deutschland empfinden, zum Ausdruck zu bringen und unsere Solidarität mit der Sache der Wiedervereinigung zu bekräftigen.

In dieser modernen Welt, oder, wie ich sagen sollte, in dieser neuen Welt durchlebt Argentinien eine Etappe tief greifender Veränderungen und eine Art kopernischer Drehung in seiner Krisensituation. Es ist aus einem Prozess der Stagnation, der Involution herausgetreten.

Als wir 1989 die Verantwortung für das Schicksal unseres Landes übernahmen, hatten wir eine Inflation von 26000 Prozent im Jahr und eine Arbeitslosigkeit von zwölf Prozent; wir hatten keine Reserven in der Zentralbank und praktisch keine echte Währung mehr. Außerdem war das Verhältnis zwischen uns und einigen Ländern der Erde gespannt. Unser Land befand sich am Rande der Desintegration, und ich als neu gewählter Präsident

musste die Last, die mir aufgrund der freien Entscheidung meines Volkes auferlegt worden war, mit großem Verantwortungsgefühl übernehmen.

Damals habe ich das Volk von Argentinien um eine Frist von zweieinhalb bis drei Jahren gebeten, bevor wir mit der Ernte der ersten, wenn auch noch mageren Früchte unserer Bemühungen beginnen könnten. Ich sagte auch, dass ein größerer chirurgischer Eingriff ohne Betäubung vorgenommen werden müsste, selbst wenn er schmerzlich wäre.

So haben wir eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt und bereits einiges erreicht: Die Jahresinflationsrate wird in diesem Jahr 16 bis 17 Prozent nicht übersteigen; wir haben für das nächste Jahr ein Budget ausgearbeitet, bei dem wir eine Jahresinflationsrate einkalkuliert haben, die höchstens acht bis neun Prozent betragen wird – und das war in Argentinien in den letzten 40 Jahren nicht mehr der Fall; wir verfügen über Reserven bei der Zentralbank, die das derzeitige Geldumlaufvolumen übersteigt, und unsere Währung ist in das internationale Währungssystem integriert.

Des Weiteren haben wir unsere Beziehungen zu den Ländern, zu denen sie unterbrochen waren, wieder aufgenommen, so im Fall von England und Südafrika. Darüber hinaus hatten wir Probleme mit den USA – Probleme, die wir mit Deutschland nicht gehabt haben. Diese Probleme wurden schnellstens gelöst, und derzeitig gestalten sich unsere Beziehungen zu den USA außerordentlich gut. Wir führen Gespräche mit England und arbeiten am Thema Südafrika.

Im Inland konnten wir in den letzten zwei Jahren ein Wachstum erzielen. Wir beabsichtigen, unser Bruttoinlandsprodukt von 150 Milliarden US-\$ auf 243 Milliarden US-\$ in 1993 zu erhöhen.

Was die Arbeitslosigkeit betrifft, ist diese von zwölf Prozent auf fünf Prozent zurückgegangen. Und trotz aller Probleme und Schwierigkeiten, die wir gehabt haben – selbstverständlich haben wir noch welche, denn wir befinden uns nicht im Paradies, aber auch nicht in der Hölle –, geht es voran, ich sollte wohl sagen, durch das Fegefeuer.

All das findet im Augenblick in der Republik Argentinien statt. Mein Glaube ist sehr tief. Ich glaube fest an mein Vaterland, ich glaube fest an mein Volk, ich glaube an Lateinamerika. Wir setzen auf eine endgültige Integration, nicht nur im Mercosur, sondern auch im Anden-Pakt. Ich glaube, dass wir uns auf den Universalismus zubewegen. Vor nur 60 Jahren waren wir zwei Milliarden Menschen auf der Erde. Jetzt sind wir fünfeinhalb Milliarden, und im Jahr 2000 werden wir sechs Milliarden Menschen sein. Der Platz wird immer begrenzter, und ich glaube, dass in Übereinstimmung mit dem Geist der Zeit Wissenschaftler auf allen Ebenen nach neuen Lebensmöglichkeiten in anderen Teilen des Universums suchen.

Deswegen sage ich, dass wir uns auf dem Weg zum Universalismus befinden. Natürlich kann niemand daran glauben, weil wir uns die Existenz von Leben in anderen Teilen des Universums nicht vorstellen können. Das ist eine weitere Sorge der Menschheit.

Nun kehre ich in die Gegenwart zurück. Ich möchte noch einmal wiederholen, dass Argentinien dabei ist, ein großartiges Land zu werden. Man spricht vom argentinischen Wunder, aber ich glaube nicht, dass es in der Welt der Wirtschaft und der Arbeit Wunder gibt.

Unser Herr Jesus Christus hat die Stummen sprechen, die Tauben hören und die Blinden sehen lassen, aber ich wüsste nicht, dass er sich auch daran gemacht hätte, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Denn dies hängt einzig und allein von der Opferbereitschaft, der Berufung, der Arbeit und von dem Willen der Männer und Frauen ab. Ja, von den Frauen, die immer für die Gleichstellung mit den Männern gekämpft haben.

Hierzu möchte ich erwähnen, dass in Argentinien immer weitere Fortschritte in Bezug auf die Gleichberechtigung erzielt werden. Zusätzlich zum passiven und aktiven Wahlrecht, das für die Frauen seit 1951 besteht, haben wir jetzt per Gesetz bestimmt, dass in den zukünftigen Wahllisten Frauen zu mindestens 30 Prozent vertreten sein müssen. Das ist für die Frauen die einzige Möglichkeit, sich zu behaupten und entsprechend ihrer Tüchtigkeit, Begabung und Berufung zu wachsen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dies das neue Argentinien ist. Und dieses neue Argentinien ist in seinen Bemühungen in hohem Maße von Deutschland und seiner Regierung unterstützt worden.

Wiewohl es auch richtig ist, dass es 1492 eine Begegnung der Kulturen, eine Entdeckung durch die Regierung des spanischen Königreiches gab, so gab es vor mehr als 200 Jahren eine weitere wichtige Begegnung für Lateinamerika und die Welt: die Begegnung Lateinamerikas mit Deutschland, Argentinien mit Deutschland. Gott segne Sie! ■